

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortsteile: Auringen, Breckenheim, Dellenheim, Driedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Koppenheim, Kassenheim, Kedenbach, Krenz, Kredenbach, Kumbach, Sonnenberg, Wallen, Wilschafen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Bezeichnet täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet monatlich 10 Pfennig. Durch die Post bezogen vierwöchentlich Mark 1.— und Postgeld.

Der Anzeigerpreis beträgt: für die Kleinanzeigen 15 Pf. pro Zeile und für die großen Anzeigen im amtlichen Teil nach dem pro Zeile mit 80 Pf. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

Nr. 288

Dienstag, den 8. Dezember 1914.

14. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 6. Dez. (WZB.) Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgehenden russischen Kräfte wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen zweitausendzweihundert Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains.

In den Karpathen fanden Teilschlachten statt. Der in die West-Stellung eingebrachte Gegner wurde zurückgeworfen und verlor fünfhundert Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Generalmajor.

Der günstige Verlauf der Kämpfe in Russisch-Polen, der in diesen beiden Generalstabsberichten vom Sonntag berichtet wurde, führte noch am selben Tage zu einem erfreulichen Resultate: der Eroberung von Lodz.

Eine Falschmeldung.

Berlin, 6. Dez. (WZB.) (Amtlich.) Die im Ausland verbreiteten Meldungen von rückwärtigen Bewegungen der deutschen Truppen am Oseranal sind falsch.

Der Krieg gegen Serbien.

Vordringen der Oesterreicher.

Wien, 6. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Südlich Belgrad gewinnen unsere Truppen Raum. Westlich Brandjelovac und Gornji Milanovac hat der Gegner neue Verstärkungen herangezogen und setzt seine vehementen Anstrengungen gegen Westen fort. In die von unseren Truppen okkupierten serbischen Gebiete, die fast vollkommen verödet angetroffen wurden, beginnen allmählich die geflüchteten Bewohner zurückzukehren. In der Nähe 15 000 Einwohner verblieben in Belgrad. Eine neu eingesetzte Stadtverwaltung übt bereits ihre Funktionen aus.

Bulgarien gegen Serbien.

Der Fall von Belgrad und die fortschreitende Vernichtung des serbischen Heeres scheint in Bulgarien den Stein ins Rollen zu bringen. Wie alle Anzeichen erkennen lassen, ist die Regierung in Sofia, einzig mit der überwiegenden Mehrheit des bulgarischen Volkes, zum Eingreifen in den Krieg bereit. Als heftigster Feind Serbiens würde sich Bulgarien nach Deutschland, Oesterreich und der Türkei anschließen. Die Versuche der Dreiverbandsmächte, die von ihnen vielumworbene bulgarische Regierung von diesem Schritte durch Anbieten eines Teiles von Mazedonien abzuhalten, können als gescheitert bezeichnet werden. Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien aber sind auf das äußerste gespannt. Ob Rumänien sich bei einem bulgarischen Eingreifen in den Krieg auf Seiten des Dreiverbandes stellen wird, kann noch nicht als sicher bezeichnet werden. Manche Anzeichen sprechen dafür, manche wieder gegen diese Annahme. Man muß hierbei den Lauf der Dinge abwarten.

Mailand, 7. Dez. Nach dem „Corriere della Sera“ soll das Eingreifen Bulgariens in den Krieg unmittelbar bevorstehen. Serbien habe sich, so berichtet der „Corriere“, an Griechenland um militärische Hilfe gewandt unter Hinweis auf die Gefahr des Vormarsches der Oesterreicher auf Saloniki. Athen habe aber die Forderung dilatorisch behandelt und dürfte dem Ansuchen kaum entsprechen. Man glaubt, daß der serbisch-griechische Handelsvertrag sich auf einen Angriff Bulgariens oder der Türkei, aber nicht Oesterreichs auf Serbien beziehe. Aus diesem Grunde wolle Griechenland in dem jetzigen österreichisch-serbischen Konflikt nicht intervenieren. Griechenland werde trotz aller französisch-englischen Bemühungen nur dann eingreifen, wenn die Bulgaren in Mazedonien (Neu-Serbien) einfallen.

Der Burenaufstand.

Zur Gefangenennahme Dewets.

Kopenhagen, 6. Dez. In London beschäftigt man sich eifrig mit Dewets Schicksal. Man will ihn mehr als alten, schwachen Mann, und nicht als Hochverräter betrachten. Große Verlegenheit herrscht wegen seiner Refrakanz. Politisch unklar wäre es, ihn nach dem Gesetz zu richten, da man einen neuen Zustand im Kaplande befürchten müßte, da Dewet dort hoch geehrt wird.

ihn nach dem Gesetz zu richten, da man einen neuen Zustand im Kaplande befürchten müßte, da Dewet dort hoch geehrt wird.

London, 7. Dez. Dewet ist nach Bryburg gebracht worden. Was die Regierung mit ihm zu tun gedenkt, verlautet zur Stunde noch nicht. Das gesamte Gebiet der südafrikanischen Union befindet sich unter Kriegsrecht. Offiziell wird aus Johannesburg bekannt gegeben, daß auch die Anhänger Dewets und der Herausgeber der Zeitung „Het Volk“ gefangen genommen wurden, ohne daß es dabei zu Blutvergießen kam.

Angewandte weitere englische Erfolge.

Prätoria, 6. Dez. Reuter. General Botha meldet in einer Depesche von konzentrierten Operationen, die bezwecken, die einzigen übriggebliebenen nennenswerten Burenabteilungen einzuschließen und gefangen zu nehmen. Obwohl Nebel diese Operationen hinderte, wurden bereits 550 Buren gefangen genommen, ohne daß die Regierungstruppen irgend welche Verluste hatten. Weitere 200 ergaben sich.

Der „Heilige Krieg“.

Niederlage der Engländer am Tigris.

Konstantinopel, 6. Dez. Amtlicher Bericht. Gestern versuchten englische Landungstruppen eine von unseren Truppen zwischen dem Tigris und dem Kanal Dabuya besetzte Stellung anzugreifen. In dem Kampfe, der folgte, wurden die Engländer unter großen Verlusten geschlagen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

Türkische Erfolge vor Batum.

Konstantinopel, 6. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: Wir haben Koda, einen ziemlich wichtigen Punkt, 20 Kilometer östlich von Batum, besetzt. Durch einen kühnen Landstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. Dreihundert Russen, die aus Batum vorgeschickt waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden aufgerieben.

Uberschwemmung am Suezkanal.

Rom, 6. Dez. Aus Kairo wird berichtet, daß das östliche Ufer des Suezkanals auf der Höhe von Port Said von den Engländern unter Wasser gesetzt worden ist, um die Hauptstadt des Landes gegen einen türkischen Angriff zu sichern. Es wird daher zu einer ähnlichen Belagerung wie der Antwerpen kommen.

Die türkisch-italienischen Beziehungen.

Konstantinopel, 7. Dez. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien besprechend, schreibt das Konstantinopeler Blatt „Tanin“: „Wir stellen mit Befriedigung fest, daß alle Bemühungen der Feinde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Konstantinopel und Rom zu fälschen, diese Beziehungen noch inniger machen. Die Pforte hat um der höchsten Interessen der Gegenwart und Zukunft willen beschlossen, die Vergangenheit zu vergessen. Solange Italien unser Freund und der Verbündete unserer Verbündeten bleibt, mit denen wir für das Recht kämpfen, wird es für uns der wertvollste Freund sein. Alle unsere Wünsche für unsere Verbündeten richten sich auch an Italien.“

Sonstige Kriegsnachrichten.

Erfolglose Jagd auf „U 21“.

Auf das deutsche Unterseeboot „U 21“, das im Kanal nicht weit von Le Havre die englischen Dampfer „Malachite“ und „Primo“ versenkt hat, ist von der französischen Flotte erfreulicherweise vergeblich Jagd gemacht worden, wie folgender offizieller französischer Bericht darstellt:

Mailand, 5. Dez. Das heutige offizielle französische Marinecommuniqué meldet: Die Jagd auf das deutsche Unterseeboot „U 21“ im Kanal blieb erfolglos. „U 21“, das auch den englischen Kreuzer „Bathfunder“ versenkte, brachte am 23. November den englischen Dampfer „Malachite“ zum Sinken. Zwei Torpedoschiffe wurden zur Verfolgung des Unterseebootes ausgesandt, das sie am 25. entdeckten, und das auf einen seiner Verfolger drei Torpedos schlenkerte. Am 26. November versenkte „U 21“ am Kap Antifer den englischen Dampfer „Primo“, dessen Mannschaft sich auf Schiffsbaracken retten konnte. Am 29. November erschien „U 21“ wieder in der Nähe vom Kap Antifer, schlenkerte wieder ein Torpedo auf ein Torpedoboot und verschwand in der Richtung nach Norden.

Französische Spionageversuche.

Berlin, 6. Dez. Um ihre Spionage zu erleichtern, versuchen es jetzt die Franzosen mit einem neuen Kniff. Aus vorliegenden Schriftstücken geht hervor, daß deutsche Gefangene seitens der Franzosen

verantwortet werden, sich ihre Militärpapiere schaden zu lassen. Der Grund ist durchsichtig genug. Dieses wertvolle Ausweismaterial kommt gar nicht in die Hand des rechtmäßigen Eigentümers, sondern wird Spionen ausgeliefert, die, damit ausgerüstet, ihrem lichtfeuernden Gewerbe hier in Deutschland leicht nachgehen können. Eine Abwendung des Schadens ist nur dadurch möglich, daß überall in Deutschland die größte Vorsicht geübt und solchen Aufforderungen zur Einsendung von Militärpapieren unter keinen Umständen Folge gegeben wird. Auch gebietet es die Pflicht, sofort den Behörden Meldung zu erstatten, wenn von irgend einer Seite verdächtige Ansuchen dieser Art an einzelne Persönlichkeiten ergehen.

Die Haltung Portugals.

Es herrscht noch immer keine Klarheit darüber, ob Portugal, wie angekündigt, England Vasallendienst leisten und ihm sein schwaches Heer als Ersatz für die bereits geopfertem Belgier zur Verfügung stellen wird. Die letzten Nachrichten aus Lissabon, die wir nachstehend veröffentlichen, berichten von dem Ausbruch einer Kabinettskrise und der Ausreise portugiesischer Truppen nach der afrikanischen Kolonie Angola, deren Südgrenze an Deutsch-Südwestafrika stößt.

Lissabon, 7. Dez. Das ganze portugiesische Kabinett ist zurückgetreten. Es soll ein Nationalkabinett aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werden.

Paris, 6. Dez. „Journal“ meldet aus Lissabon: Kontingente verschiedener Waffengattungen mit Kriegsmaterial sind nach Angola zur Verstärkung der dort befindlichen Truppen abgegangen.

Vorläufig keine Hilfe durch die Japaner.

Berlin, 7. Dez. In Kopenhagen ist auf dem Wege über Petersburg eine Meldung aus Tokio eingegangen, aus der die Stellungnahme der japanischen Regierung zur Frage der Truppenentsendung nach dem europäischen Kriegsschauplatz ersichtlich zu sein scheint. Das in Tokio erscheinende „Yokohama Shimbun“ schreibt danach: „In Europa laufen Gerüchte um, daß japanische Truppen nach dem dortigen Kriegsschauplatz entsandt werden sollen. Zu einer solchen Expedition liegt vorderhand weder ein Grund noch eine direkte Aufforderung vor. Eine Truppenentsendung käme nur in Frage, wenn die Streitkräfte der Verbündeten denen der Gegner an Zahl unterlegen wären. Die Streitkräfte Frankreichs und Englands aber sind den deutschen an Zahl gleich und Rußlands denen Deutschlands und Oesterreichs sogar stark überlegen. Eine japanische Hilfe ist demnach zurzeit nicht erforderlich. Wenn der unwahrscheinliche (?) Fall einträte, daß die Verbündeten eine Niederlage erleiden sollten, dann würde Japan es für seine Ehrenpflicht halten, Hilfstruppen nach Europa zu entsenden. Diese Möglichkeit erscheint aber gegenwärtig nicht derartig, daß eine japanische Expedition zu erwägen wäre.“

Verkehr mit Kriegsgefangenen in Rußland.

Berlin, 7. Dez. Alle Briefe für deutsche und österreichische Kriegsgefangene in Rußland müssen mit deutscher Schrift, wenn möglich mit lateinischen Buchstaben geschrieben sein — dieses hauptsächlich für die Adressen — russische Buchstaben sind nicht zu benutzen. Der Empfang von Briefen und anderen Postsendungen wird dem Absender nur bestätigt, wenn es sich um Geldsendungen handelt oder notwendig zu beantwortende Fragen darin enthalten sind. Bei Geldsendungen durch Postanweisung muß immer die Adresse von Absender und Empfänger genau angegeben sein. Ein Paket darf nur ein Gewicht von 5 Kilo Brutto haben. Es muß in starkes Leinen eingeknöpft oder in einen Holzkasten verpackt sein. Der Inhalt muß auf zwei Deklarationszetteln genau bezeichnet sein; bei jedem Stück ist genau Gewicht und Wert anzugeben; z. B.: 10 Zigarren 20 Gramm, Wert 1,20 Mark, 1 wollenes Tuch 15 Gramm, Wert 2,75 Mark usw. Diese Deklarationszettel müssen immer der Paketadresse beigegeben sein.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die angeordnete französische Rekrutierung für 1915-16 wird nach einer Meldung aus Paris ohne ärztliche Untersuchung vorgenommen.

In Cadix wurde die erste Kartoffeltrödnungsanstalt für Brot in Betrieb genommen. Der Kaiser ordnete an, daß die Kartoffeln der bäuerlichen Wirtschaften der Umgegend umsonst zu trocknen seien.

Der König von England ist Sonnabendabend von der französischen Front nach England zurückgekehrt. Aus Paris kommt die Nachricht, daß der bekannte Flieger Brindejone Desmoulinais Kriegsgefangener nach Deutschland gebracht wurde.

Im russischen Seebettenkorps wütet der Typhus. Die eine Hälfte, die vor der Beförderung steht, ist krank oder bereits gestorben.

Die offiziöse Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Der japanische Gesandte in Peking sei in Tokio zur Erledigung der Frage des Schicksals von Tsinan einetroffen.

Die Folgen des Sieges bei Lodz.

:: Kopenhagen, 7. Dez. Petersburger Korrespondenten der dänischen Zeitungen melden, daß die russische Armee auf der Westfront allgemein zur Defensiv übergehe und daß mutmaßlich die Linie Warschau—Wangorod die natürliche Verteidigungsstellung für die weiteren Kämpfe werde. Warschau ist wieder polizeilich und militärisch abgesperrt.

England im Verteidigungsstand.

:: Rotterdam, 7. Dez. Der „Rotterd. Cour.“ meldet: Nach zuverlässigen Berichten sind zurzeit in England 300 000 und in Schottland 250 000 Truppen konzentriert, um einem eventuellen Einfall der Deutschen an der Küste Widerstand zu leisten.

Ostende brennt!

Nach folgender englischer Meldung haben anscheinend die englischen Kriegsschiffe die Beschließung der belgischen Küste erneuert und dabei den bekannten Zugussbadeort Ostende in Brand geschossen:

:: Rotterdam, 7. Dez. „Daily Chronicle“ berichtet aus Dünkirchen: Ostende, das sich in den Händen der Deutschen befindet, steht in Brand.

Pakete an das Feldheer.

:: Zur Versendung von Paketen an das Feldheer durch Vermittlung der Ersatztruppenteile bedarf das Publikum häufig der Auskunft, an welche Ersatztruppenteile es sich zu wenden hat. Auskunft hierüber wird an den Postämtern erteilt, soweit die dazu von der Militärbehörde gelieferten Unterlagen ausreichen. Ueber Ersatzverbände, die in diesen Unterlagen nicht aufgeführt sind, gibt dasjenige stellvertretende Generalkommando Auskunft, in dessen Geschäftsbezirk der Anfragende wohnt. Zu Anfragen dieser Art sind an den Postämtern erhältlich hellgrüne Postkarten mit Antwort und Vordruck zu benutzen, die 1 Pfg. das Stück kosten und portofrei befördert werden.

Deutsche Volkskraft.

Woher Deutschland seine Verstärkungen nimmt.

:: Nach dem Kopenhagener Blatt „Politiken“ hat die Londoner „Times“ jüngst aus Petersburg folgende Meldung gebracht: „Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellungen bei Lodz und Lwow. Sie fügen den Russen sehr schwere Verluste zu. Jetzt erwarten sie Verstärkungen, aber woher soll Deutschland Verstärkungen nehmen?“

Diese Frage beantwortet in treffender Weise die „Abn. Ztg.“

Dem Manne kann geholfen werden, selbst wenn ihm dabei die Freude an der vermeintlichen Hilfslosigkeit Deutschlands etwas getrübt wird. Nicht nehmen wird Deutschland seine Verstärkungen von Gelben, Braunen und Schwarzen, wie die Engländer, denen die Farbigen, die sie sonst mit Fußtritten bedenkten, gut genug sind, um sich für sie totzuschlagen zu lassen. Deutschland nimmt die Verstärkungen aus seinem eigenen Volke! Es wäre den Regentkünstlern unter unseren Feinden, die scharfsinnig dahinter gekommen zu sein wähnen, daß Deutschland am Ende seines Menschenangebots angelangt sei, zu wünschen, daß sie einmal einen Blick in das Leben tun könnten, wie es sich zurzeit in Deutschland abspielt. Da würden wohl viele dieser weisen Herren ihr blaues Wunder sehen! Ein Leben und Treiben genau wie im Frieden, wie auch Gefangene feindlicher Nationen in ihren Briefen nach ihrer Heimat schon wiederholt bekundet haben.

Zu diesem Bilde gehört auch, daß man die Abwesenheit unserer Millionen im Felde äußerlich kaum merkt. Prachtzeremonien gehen bei uns noch in solcher Fülle spazieren, daß die Franzosen und Engländer, wenn sie sie sähen, der blasser Meid packen und sie ihnen gleich die Werbelbäume ins Knopfloch stecken würden. Duzende von Jahrgängen des Landsturms, davon etwa die Hälfte ehemalige Ersatzreservisten, gehen immer noch ihrer unfriederischen Beschäftigung nach. Warum? Nicht etwa, wie der „Times“-Mann anzunehmen scheint, weil sie untätig wären. Im Gegenteil; ist doch der größte Teil von ihnen nicht wegen körperlicher Gebrechen, sondern als überzählig nicht zum Militär eingezogen worden. Der Anfang ihrer Dienstpflicht lag ja noch in der Zeit vor unserer letzten Wehrreform, und selbst nach deren Einführung hatten wir noch rund 40 000 dienstfähige Ueberzählige im Jahre. Diese Millionen schmucker junger Männer tragen noch das Bürgerkleid, weil das Vaterland ihrer noch nicht bedurfte.

Dazu kommt noch die zahllose Schar von Ersatzreservisten und Rekruten des Jahres 1914, die zurzeit das Kriegshandwerk lernen und darauf brennen, zu beweisen, woher Deutschland seine Verstärkungen nehmen kann. Der Jahrgang 1914 ist bei uns zu derselben Zeit wie im Frieden, eher später als früher, eingestellt worden, und der Jahrgang 1915 kommt erst im nächsten Jahre zur Aushebung. Wie müssen sich dagegen Engländer und Franzosen die Augen nach Soldaten ausdehnen! Den Jahrgang 1915 hat sich das französische Heer schon einverleibt, und der Jahrgang 1916 dürfte schon vor unserem Jahrgang 1915 an der Reihe sein. Und erst die armen Engländer! Der Werbelampf gegen ihre eigenen Fußballspieler führt ihnen fast so sauer wie der aus dem Schlachtfelde. Und da gehen sie denn hin und treten und kneten ihre weißen, gelben, braunen und schwarzen Vasallen unter das Kriegsgeschloß „für Freiheit und Zivilisation“. Bist Glück dazu! Deutschland zieht es vor, seine Schlachten mit deutschen Männern zu schlagen.

Die Neutralität der Schweiz.

Entschuldigungen Englands und Frankreichs.

:: Der Flug, den drei englische Flieger vor kurzem auf dem Wege über die Schweiz nach Friedrichshafen ausgeführt haben, um dort die Zeppelinwerft durch Bombenwürfe zu zerstören, hat den schweizerischen Bundesrat zu einem Protest in Bordeaux und London Veranlassung gegeben, der sich gegen das Ueberfliegen des schweizerischen Gebietes durch die englischen Flieger wendet. Auf diese Vorstellung hin hat jetzt nach einer Mel-

dung aus Bern der dortige französische Konsul eine Erklärung des französischen Ministers des Auswärtigen abgegeben, dahingehend, daß er den Vorfall, sofern er erwiesen sei, aufrichtig bedauere. Dieser Vorfall könne gewiß nur einer Unachtsamkeit zugeschrieben werden. Im übrigen lege die französische Regierung mehr als je Gewicht auf die schweizerische Neutralität; sie wolle, daß diese durch ihre Truppen beobachtet werde, einerlei, ob es sich um das eigentliche Gebiet der Eidgenossenschaft oder den darüber liegenden Luftraum handle.

Die britische Regierung hat Montag durch ihren Gesandten dem Bundesrat eine Note überreichen lassen, in der sie ausführt, daß die Flieger, die an dem Angriff auf die Zeppelinwerft teilnahmen, bestimmte Weisung hatten, schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen. Wenn sie es dennoch getan hätten, sei das auf Unachtsamkeit und auf die Schwierigkeiten, in großer Höhe die wirkliche Lage eines Luftfahrzeuges festzustellen, zurückzuführen. Auf Grund der ihr von schweizerischer Seite unterbreiteten Beweise für das Ueberfliegen schweizerischen Gebietes halte die britische Regierung darauf, dem Bundesrat zu versichern, daß dies entgegen ihren Absichten geschehen sei, und spreche ihm deswegen ihr lebhaftes Bedauern aus. Die britische Regierung wünscht im Anschluß daran festzustellen, daß aus den ihren Fliegern erteilten Instruktionen und dem dem Bundesrat wegen ihrer Nichtbeachtung ausgesprochenen Bedauern keine allgemeinen Schlüsse auf ihre Anerkennung eines nicht unbeschränkten völkerrechtlichen Grundsatzes, betreffend die Gebietshoheit über den Luftraum, gezogen werden können.

Der schweizerische Bundesrat hat den beiden Regierungen für ihre Erklärung gedankt und die Gelegenheit benutzt, der britischen Regierung neuerdings mitzuteilen, daß mit Rücksicht darauf, daß keine völkerrechtliche Beschränkung der Gebietshoheit über den Luftraum bestehe, er die letztere in vollem Umfange geltend machen müsse, und schon bei Gelegenheit der Mobilisation der Truppen eine entsprechende Weisung zum Schutze derselben erlassen habe.

Politische Rundschau.

— Berlin, 7. Dezember.

— Der Chef des Generalstabes des Feldheeres erstattete dem Kaiser am Montag Bericht über die Kriegslage.

— Zwischen dem Reichskanzler und dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold fand ein herzlicher Telegrammwechsel statt, in dem dieser dem Kanzler zu seiner Reichstagsrede beglückwünschte und Dr. v. Berchtold Hoffweg dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es gelingen werde, den deutschen und österreichisch-ungarischen Fahnen den endgültigen Sieg zu erringen.

— Fürst Bülow wird vermutlich am Donnerstag in Rom eintreffen. Nach seiner Ankunft begibt sich Botschafter v. Flotow nach Neapel.

— Der hamburgische Senat hat den Bürgermeister Dr. Werner von Melle zum Ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Karl August Schröder zum Zweiten Bürgermeister für das Jahr 1915 erwählt.

Merktblatt für Feldpostsendungen.

:: Von dem vor zwei Monaten im Reichspostamt zusammengestellten Merktblatt für Feldpostsendungen, das bei sämtlichen Postanstalten aushängt, und das außerdem kostenfrei an das Publikum bei Nachfrage abgegeben wird, erscheint jetzt eine zweite neu bearbeitete Auflage.

Die Wochenhilfe während des Krieges.

:: Die erste der sozialen Kriegsmassnahmen, für die aus Reichsmitteln 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, trat mit dem 4. Dezember die Hilfe für Wöchnerinnen, deren Ehemänner im Felde stehen, gefallen, verwundet oder im Felde erkrankt oder gefangen sind, in Kraft. Sie wird voraussichtlich das Reich monatlich mit 2 Millionen Mark und die Krankenkassen mit dem gleichen oder einem noch etwas höheren Betrage belasten.

Ermäßigte Fahrpreise für Angehörige von Kriegern.

:: Den Angehörigen verwundeter oder kranker Krieger sind auf den deutschen und österreichisch-ungarischen Eisenbahnen Fahrpreiseremäßigungen zugestanden worden. Zum Besuche der in Deutschland oder Österreich in ärztlicher Pflege befindlichen Krieger ist ihnen die Beförderung zum halben Fahrpreis in zweiter bis vierter Klasse zugebilligt worden, falls die Reifestrecke mindestens 50 Kilometer lang ist. Jetzt hat Minister v. Breitenbach angeordnet, daß die gleiche Vergünstigung den Angehörigen auch bei Reisen zu Beerdigungen verstorbener Krieger gewährt werden soll. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte. Zwei Kinder vom vollendeten vierten bis zehnten Lebensjahre werden für eine Person gerechnet. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund ortspolizeilicher Ausweise verabsolgt. Endlich ist die Tarifbestimmung, nach der auch die Begleiter mittelloser Kranker und anderer Hilfsbedürftiger Personen zum halben Fahrpreise befördert werden müssen, auf die Begleiter der nach Kurorten reisenden Kriegsteilnehmer ausgedehnt worden.

Parlamentarisches.

? Wie die „Braunschw. Landesztg.“ erfährt, hat der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Viehnecht die ihm nahegelegte Niederlegung des Reichstagsmandats abgelehnt.

Ein rumänischer Geheimbericht.

Der „Deutschen Journalpost“ ist ein für die deutsche Industrie und den deutschen Handel bestimmter Geheimbericht aus maßgebenden deutschen Kreisen der Hauptstadt Rumäniens zugegangen, den ein besonderer Kurier unter mancherlei Fährnissen nach Berlin mitgebracht hat und der interessante Mitteilungen über die politische und geschäftliche Lage Rumäniens enthält. Der Bericht führt zunächst aus, daß unmittelbar nach Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und den Dreiverbandsmächten eine vollständige Störung aller Geschäfte eingetreten sei, die den ganzen Monat August hindurch andauerte, und deren Folge auch die Einstellung der Banktätigkeit war.

Der Postverkehr mit dem westlichen Europa war fast vollständig unterbrochen; auch die Briefpost von und nach

Rumänien unterlag großen Beschränkungen. Die großen Antaresen Zeitungen, durch russisches und französisches Geld beeinflusst, unterhielten, gestützt durch die ersten kühneren Agenturen, über das angebliche Scheitern des deutschen Durchzugs durch Belgien u. a. m., die beständige Hetze gegen die beiden Zentralmächte. Wie fast überall im Auslande, so waren auch in der rumänischen Presse Deutschland und Österreich-Ungarn den schmachvollsten Anwürfen in bezug auf ihre Kriegsführung ausgesetzt, und eine fast vollständige Stillelegung der deutschen Geschäfte sowie der mit Deutschland arbeitenden kaufmännischen und industriellen Kreise die Folge. Die Regierung verhielt sich zwar torrest neutral, entsandte auch in der Person des Oberstenleutnants Mircescu einen besonderen Militärattache in das Große Hauptquartier des deutschen Kaisers, konnte jedoch trotz ihrer verschiedenen Proteste keine Änderungen in der Haltung der hauptstädtischen und Landespresse herbeiführen.

Den ganzen Monat Oktober hindurch war der Vertrauensmann nicht in der Lage, weitere Berichte über die politischen und geschäftlichen Verhältnisse des Landes nach Deutschland zu versenden, da die Zensur sehr scharf gehandhabt wurde und die Post nur in Ausnahmefällen erpedierte. Doch blieben die geschäftlichen Verhältnisse andauernd sehr schlecht und auch der Monat November brachte keinerlei Besserung. Wenn auch offiziell ein Ratatorium nicht besteht, so wird doch seitens der rumänischen Industrie- und Handelswelt fast nicht gezahlt. Weis muß der ganze Betrag gestundet werden. Scheckkurse auf Ausland, außer Wien, sind sehr hohe, z. B. ca. 130 bis 133 Mark, je nach Stand.

Die politische Lage ist unklar.

Die Regierung besteht zwar auf voller Neutralität, doch üben die seitens des Dreiverbandes gefausten respektive besonnenen Zeitungen durch ihre Lügenberichte eine derart vergiftende Wirkung auf den Geist der Gesamtbevölkerung aus, daß es nicht sicher ist, ob die Regierung diesem Treiben auf die Dauer widerstehen können.

Die Korrespondenz von uns Deutschen, die für die gute deutsche Sache eintreten, wird schärfstens überwacht, teilweise enorm verzögert und jede Reklamation erscheint nutzlos. Da auch die Beamenschaft, sogar höhere Militärs beständig für den Dreiverband arbeiten, lastet Ungewißheit auf dem ganzen Leben. Wir Deutsche werden schon halb als Spione betrachtet, nicht von der Regierung als solcher, aber von einzelnen Beamten, die selbstherrlich vorgehen. Eine Autorität der Behörden in unserem Sinne existiert ja in Rumänien überhaupt nicht, und obwohl in normalen Zeiten sich ja schließlich damit auskommen läßt, weil ja das rumänische Volk nicht gewalttätig, sondern im Gegenteil recht indolent erscheint, so ist doch damit zu rechnen, daß die an manchen Stellen herrschende

Korruption und Weiberherrschaft

uns Deutschen auf die Dauer schweren Schaden bringen wird, wenn nicht mehr zu unseren Gunsten geschieht.

Jedenfalls muß das von der rumänischen Regierung zurzeit nicht unterdrückte schmachvolle Verhalten der rumänischen Presse, hauptsächlich der Blätter „Adevărul“, „Dimineața“, „Dreptatea“, „Unirea“, den Deutschen dabei und draußen stets vor Augen bleiben. Wir dürfen es dieser Art Presse und ihren Bundesgenossen im abstrakten Auslande niemals vergessen, wie sie sich in diesen kritischen Zeiten dem Deutschtum gegenüber verhalten, und besonders diejenigen Firmen, welche in Rumänien Zeitungsreklame zu machen gezwungen sind, sollten nach dem Kriege diese Presse ganz ohne jegliche Annoncen lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß vorübergehend ein Gewinnentgang dadurch entsteht. Ein guter Ersatz dafür wird auf anderer Seite mit Leichtigkeit erzielt werden, wenn die deutschen Siegeshoffnungen, denen sich die Deutschen Rumäniens von ganzem Herzen anschließen, in Erfüllung gehen werden.

Arbeitslosenfürsorge.

Notstandsarbeiten der Staatsbahnverwaltung.

In wie großem Umfange der Staat in dieser Kriegszeit als Arbeitgeber der Aufgabe gerecht wird, durch Vergebung außerordentlicher Arbeiten und Aufträge das Seine zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu tun, geht mit besonderer Klarheit hervor aus den Maßnahmen der preussischen Staatsbahnverwaltung. Obwohl der Bedarf an neuen Strecken, neuen Gleisen, neuen Bahnhöfen, Werkstätten usw. durch den Krieg erheblich vermindert worden ist, und der Krieg mit seiner Umwälzung aller Verhältnisse die künftige Verkehrsentwicklung noch durchaus ungeklärt erscheinen läßt, so daß die Frage berechtigt war, ob man unter solchen Umständen die Aufwendung des Ausgestaltungs der Anlagen und zur Vermehrung des Fuhrparks fortsetzen dürfte, hat sich die Staatsbahnverwaltung dennoch entschlossen, von einer Einschränkung der Ausgaben abzusehen, insoweit sich dies wirtschaftlich noch irgendwie rechtfertigen läßt. Sie ging dabei von der Auffassung aus, daß es richtiger sei, die jetzt brachliegenden Kräfte des Wirtschaftslebens mit Arbeiten zu beschäftigen, die mit Wahrscheinlichkeit wenigstens einem Bedürfnis in weiterer Zukunft dienen, als die Arbeiter zur Erwerbslosigkeit zu verurteilen und sie auf den Weg der Unterstützung zu verweisen. Dementsprechend hat sie, wie in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausgeführt wird, auf die mit steigenden Vorräten rechnen zu müssen, auch die Beschaffung für den Betrieb soweit möglich angängig unverkürzt fortgesetzt, eine weitere Vermehrung des Fuhrparks in Aussicht genommen und die Bauausführungen zur Ausgestaltung der Bahnanlagen nach Kräften weiter gefördert.

Es ist schwierig, genau zu beziffern, wie hoch die Ausgaben sich gestellt haben würden, wenn man lediglich die Interessen des Eisenbahnbetriebes hätte entscheiden lassen wollen, und welche Aufwendungen der daher auf die Maßnahmen zur Förderung der Anwerbstätigkeit fallen. Immerhin kann man annehmen, daß rund 250 Millionen Mark an Ausgaben fortgefallen sein würden, die jetzt für die Hebung des Wirtschaftslebens, insbesondere für die Belebung des Arbeitsmarktes verwendet werden. Dabei darf nicht außer Betracht bleiben, daß der einer Ausbagerparnis von 250 Millionen Mark entsprechende Rückgang in den Aufträgen der Staatsbahnverwaltung sich auf ein einziges halbes Jahr zusammengebrängt haben würde, was sicher zu einem schweren weiteren Druck auf das Erwerbsleben geführt hätte. Die Zahl derjenigen Personen, die durch diese Maßnahme der Eisenbahnverwaltung Arbeit gefun-

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält **6 Gratis-Beilagen**. Schöne Musterbogen, welche die Mutter für die Jugend, Krieger, im Besonderen Kinder, Praktische Vorschläge.

Bestellpreis, zum Preise von 26 Pf. pro Heft durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

pro Heft **25** Pfg.

Achtung Sie können auf Titel "Kindergarderobe"!

Bekanntmachung.

Von militärischer Seite ist bei dem Herrn Minister des Innern Klage darüber geführt worden, daß deutsche Flieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden sind.

Zu dem vor solchen Ausschreitungen gewarnt wird, weise ich zugleich auf die Strafbarkeit derartiger unbesonnenen Handlungen hiermit nachdrücklich hin.

Bierstadt, den 7. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung.

Weisse Bäckware, die nicht zum Kuchen gehört, ist Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzblatt S. 459) Brötchen (auch Semmel, Schrippen usw.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

Berlin W. 9, den 13. November 1914.

In Vertretung geg. Unterschrift:

An den Verband deutscher Brotfabrikanten in Essen (Ruhr).

Wiesbaden, den 29. November 1914.

Der Königliche Landrat: v. Heimbürg.

Bierstadt, den 7. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden,

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Brotforn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotforn nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum Haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch solange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis und Beachtung gebracht.

Bierstadt, den 7. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob sich noch erhebliche Goldvorräte in privater Hand befinden. Ich erachte es als eine Ehrenpflicht eines jeden Staatsbürgers, seine Goldstücke nicht ängstlich zurückzuhalten, sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Kassen und Reichsbankstellen oder auch bei den Reichspostämtern gegen Banknoten und Darlehensscheine, welche den vollen Wert haben und auch behalten werden, umzutauschen.

Wiesbaden, den 29. November 1914.

Der Königliche Landrat: von Heimbürg.

Bierstadt, den 7. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung.

Eurer Hochwohlgeboren beehre ich mich beifolgend den Jahresbericht der hiesigen Anstalt für das Etatsjahr 1913 zur gef. Kenntnisnahme mit der Bitte sehr ergebenst zu überreichen, nach Möglichkeit in den amtlichen Organen des Regierungsbezirks darauf hinzuweisen, daß der Unterricht an der Anstalt trotz des Krieges fortgesetzt wird und etwaige Anmeldungen für den zweijährigen Lehrgang noch Berücksichtigung finden können.

Berlin-Dahlem, den 6. Oktober 1914.

Der Direktor (gez.): Th. Echtermeier,
Königl. Oekonomierat.

An den Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 29. November 1914.

Der Königliche Landrat: von Heimbürg.

Bierstadt, den 6. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Betr.: Höchstpreise für Speisekartoffeln im Kleinhandel.

Die durch Bekanntmachung vom 10. November ds. Js. festgesetzten Höchstpreise für Speisekartoffeln im Kleinhandel werden hierdurch aufgehoben.

Mit Beziehung auf obenstehende, vom Bundesrat festgesetzte Höchstpreise, setze ich nach Anhörung von Sachverständigen für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Biebrich, von heute ab bis auf weiteres für den Kleinhandel folgende Höchstpreise fest für best- ausgelesene Speisekartoffeln in den Sorten: Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date und Industrie und zwar:

3,15 Mark für den Zentner (6,30 das Malter = 1 Doppelzentner), bei Mengen unter 20 Zentner bis 1 Zentner.

15 Pfennig für 2 Kilogramm (1 Pfund = einem halben Kumpf) der Kumpf = 4 Kilo = 20 Pfennig, bei Mengen von unter einem Zentner und für den Kleinverkauf in den Läden.

Die Preise verstehen sich ab Lager des Züchters; bei freier Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein entsprechender Aufschlag, der 25 Pfennig für den Zentner nicht übersteigen darf, für Fuhrkosten und Zeitverlust gestattet.

Für andere als die obengenannten Sorten von Speisekartoffeln ermäßigt sich der Preis für den Zentner 2,90 Mark (5,80 Mark der Doppelzentner = 2 Malter). Die Preise finden keine Anwendung auf Salatkartoffeln.

Die Ortspolizeibehörden der Landgemeinden werden veranlaßt, den obigen Höchstpreis ortstüblich und durch Anschlag bekannt zu geben und unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des Gesetzes die Verkäufer von Kartoffeln aufzufordern, zu dem festgesetzten Höchstpreis zu verkaufen.

Weigert sich ein Besitzer von Kartoffeln, sie trotz vorhergegangener Aufforderung der zuständigen Ortspolizeibehörde zu den vorgenannten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist der Gemeindevorstand berechtigt, den gesamten Vorrat, soweit er nicht nachweislich für den eigenen Bedarf des Besitzers nötig ist, zu übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu verkaufen.

Zu widerhandlungen gegen die vorgenannten Bestimmungen, insbesondere auch die Verheimlichung von Vorräten an Kartoffeln, werden gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. August ds. Js. mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ueber etwaige Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen haben die Ortspolizeibehörden sofort eingehend zu berichten.

Die Festsetzung der Höchstpreise tritt mit dem 1. Dezember 1914 in Kraft.

Wiesbaden, den 30. November 1914.

Der Königliche Landrat: von Heimbürg.

Die Besitzer von Kartoffeln werden aufgefordert, zu den vorgenannten Höchstpreisen zu verkaufen. Da sonst der gesamte Vorrat, soweit er nicht nachweislich für den eigenen Bedarf des Besitzers nötig ist, übernommen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkauft wird.

Bierstadt, den 5. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Ihre Zutaten bis ins Einzelste zum Weihnachtsbackwerk

kaufen Sie in nur besten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen in der

Domdrogerie Wilhelm Otto, Mainz, Leichhofstrasse 5. Telefon 618.

Achten Sie beim Einkauf auf nur gute Waren, und kaufen Sie vom Guten das Beste. Das Beste ist das Billigste und zum eigenen Gebrauch eben noch gerade gut genug.

Abbruch-

Artikel, jeder Art, bes. Türen, Fenster, Eisenträger, Stallfenster und Säulen, Fabrikfenster, Eisentore, Erkerstiege mit Rahmen, Rolläden, Ladentüren, Closets.

Telephon 1894 Gräf, Mainz Telephon 1894 Jakob-Dietrichstrasse 1.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Kindes und für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Bierstadt, den 8. Dezember 1914.

Familie August Mayer.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. Mts., vormittags soll im Distrikt „Heckenles“ das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden:

- 1) 270 Eichen Stangen III. Klasse
- 2) 36 Rmr. Eichen- und Buchen-Scheitholz
- 3) 142 Knüppelholz
- 4) 3400 Eichen- und Buchen-Wellen.

Kreditbewilligung bis 1. September 1915.

Zusammenkunft vormittags 10^{1/2} Uhr vor der Restauration von Ritter „Unter den Eichen“, Endhaltestelle der Elektrischen Bahn.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung zu Militärstammrolle betreffend.

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Lebensjahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Die Meldung hat bis zum 10. Dezember laufenden Jahres zu erfolgen.

Zur Anmeldung verpflichtet sind alle in den Jahren 1895, 1894, 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen, soweit sie nicht bereits die Entscheidung „d. u.“, „Landsturm“ und „Erf.-Res.“ erhalten haben, oder beim Anhebungsgeschäft 1914 bzw. der Kriegsmusterung ausgehoben wurden.

Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt.

Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen solange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorzulegen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis 3 Tagen bestraft.

Bierstadt, den 4. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Zur Hauschlächterei

empfehle alle Gewürze



in besten, reinen Qualitäten, ganz u. gemahlen. Salz, Pfeffer, Kochsalz, Tafelsalz.

Wurstfordel.

Alle Suppeneulagen, feinste Salatölle, Essig in 3 Qualitäten, Essig-Essen.

sowie alle einschlägigen Artikel zu billigst gestellten Preisen.

Domdrogerie Wilhelm Otto,

Mainz, Leichhofstrasse 5. Telefon 618.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung, mit Küche, Bad und sämtlichem Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Alle Frauen!

wenden sich stets an Apotheker

Hassencamp

Medizinal-Drogerie „Sanitas“,

Mauritiusstrasse 5, 700 neben Markthalle.

Telephon 2115.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.....



Bestellungen werden sofort erlenigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Als Kräftigungsmittel

speziell für den Winter empfehle meine mit grösster Sorgfalt bereiteten

Lebertran-Emulsionen

nur bewährte Fabrikate, wohlschmeckend gut bekömmlich, knochenbildend u. nahrhaft. A. 90, 1.20, 2.00 per Flasche in stets frischer Ware.

Dom-Drogerie Wilh. Otto

Mainz, Leichhofstr. 5. Telephon 618.